



IPPNW

Regionalgruppe Freiburg

Ansprache

418. Montagsmahnwache
auf dem Neutorplatz in Breisach

Vortrag von Claudia: Die Gefahren atomarer Verstrahlung

Nach dem Nuklearunfall von Fukushima wurde der Schutz der Bevölkerung nach Freisetzung von Radionukliden 2014 bundesweit neu festgelegt.

Zwei Jahre später, im Mai 2016 fand daher in einer Region mit der höchsten Dichte an überalternden Kernkraftwerken der Welt eine öffentliche Veranstaltung des Regierungspräsidiums Freiburg zu den neuen und erweiterten Katastrophenschutzbestimmungen statt, die aus den Erkenntnissen von Fukushima gefasst wurden und zum damaligen Zeitpunkt erst in die Planungsphase begaben.

Beim Auseinandersetzen mit den möglichen Katastrophenszenarien hat sich nicht nur ein sehr freundschaftlicher sondern auch arbeitsintensiver Zusammenhalt unserer IPPNW-Regionalgruppe mit Fukushima Nie-Vergessen ergeben - ebenso wie ein intensiver Arbeitsaustausch mit den Kollegen aus Aachen, die aus berechtigten Angst vor einer Katastrophe von Doel und Tihange aktiv waren.

Mit Gesprächsrunden und Briefwechsel haben wir versucht mit dem Regierungspräsidium Freiburg, der Katastrophenschutzbehörde und der Stadt Freiburg die mögliche Dimension eines Atomunfalls aufzuzeigen, und hinzuweisen, dass auch unter den erneuerten Schutzmaßnahmen ein Bevölkerungsschutz **nicht** gewährleistet werden kann - und dass eine Zukunft in der Region und für die nächsten Generationen nur durch ein schnelles Stilllegen von Fessenheim möglich sein wird.

Der Deutsche Ärztetag im Mai 2017 in Freiburg und die Landesärztekammer im Feb.2018 fassten unter Mitwirkung von IPPNW-Mitgliedern den deutlichen Beschluss:

„Es gibt keine unschädliche ionisierende Strahlung!“

Nicht nur das erneuerte Strahlenschutzgesetz müsste demzufolge angepasst werden – und somit z.B. Schwangere, Säuglinge und Kleinkinder nach einem schweren nuklearen Ereignis bereits bei 10mSV zu evakuieren - sondern auch beim Abbau von Atomkraftwerken muss auch Material mit Reststrahlung von 10 microSv unter atomrechtlicher Aufsicht bleiben und darf nicht in großer Menge auf Hausmülldeponien, Verbrennungsanlagen oder im Recycling gefährdend ausgebracht werden.

Unmenschlich daher auch, dass in Fessenheim die notwendigen Auflagen, die kurz nach Fukushima erstellt wurden, bis heute in keiner einzigen angesagten baulichen Maßnahme umgesetzt wurden, und es keine neuen Notstrom-Diesel-Aggregate gibt.

Dabei weiß man, dass gerade die letzte Phase eines Atomkraftwerks die riskanteste ist, da notwendige Nachrüstungen nicht mehr durchgeführt werden, veraltete Technik Probleme bereitet und Materialschäden zu Unfällen führen können. Menschliches Versagen dazu - noch fataler!!!

Derzeit beschäftigen wir uns aktuell zusätzlich mit der seit Feb.2019 geänderten Gesetzeslage in der Schweiz, die damit das Schutzniveau der Bevölkerung in der Schweiz und in den angrenzenden Ländern massiv herabgesetzt hat.

So können Ereignisse mit freigesetzter Strahlung in einer Häufigkeit von 10^1 , also durchschnittlich alle 10 Jahre mit einer Bestrahlung zu statt von bisher 1mSv dann 100mSv führen, und das einzige Kriterium zur gesetzlichen Außerbetriebnahme eines AKWs in der Schweiz sind nach der neuen Regelung Ausfälle in der Gewährleistung der Kernkühlung. Alle anderen Störfälle oder anders gearbete Freisetzung nuklearen Materials werden dabei außer Acht gelassen .

Jegliche zusätzliche Freisetzung von künstlicher Strahlung ist eine zusätzliche Gefahr - und nicht mehr aus der Welt zu schaffen - und dies betrifft auch kleinste, niedrig strahlende Dosen - die genverändernd und krebsauslösend auf die gesamte Lebenszeit wirken und summieren - insbesondere bei Kindern und nachfolgenden Generationen.

Strahlenschutzbestimmungen nach nuklearen Katastrophen kommen nicht vor Ort und in der Zeit an - **Prävention** ist daher indiziert!

Der Slogan der IPPNW: „Wir werden Euch nicht helfen können“ betrifft nicht nur die atomare Kriegssituation - daher demonstrieren auch Mitglieder in Büchel, dem Stationierungsort von Atomwaffen - sondern dieser Slogan macht auch deutlich, dass es nach einer zivilen nuklearen Katastrophe in unserer Region keine Heilung geben kann.

Wir bedanken uns daher bei der Montagswache und allen Mitstreitern!!

Claudia Richthammer, Freiburg, den 22.04.2019